

Kreis Konstanz

## Endlich darf Handel Abholstationen einrichten

Dafür hatte die Grün-Schwarze Landesregierung die letzten vier Wochen reichlich Prügel einstecken müssen, denn »Click & Collect« wurde im Gegensatz zum letzten Frühjahr untersagt. Seit Montag, ist es nun wieder erlaubt, und das wurde höchste Zeit.

Kleidung, Blumen, Bücher und Spielzeug für die Kinder können nun wieder beim Fachhändler bestellt und abgeholt werden«, so Keck weiter, kurz nach der Entscheidung.

### Hoffen auf 50 Prozent

In der Region gibt es eine ganze Reihe von Einzelhändlern, die mit »Click & Collect« eine Chance nutzen, die Lücken durch den Lockdown wenigstens kleiner zu machen. Buchhändler, Sportgeschäfte, Fahrradhandel, Floristen etwa, die Online- oder Telefonbestellungen bislang mit hohem Aufwand zu den Kunden ausliefern mussten. Auch die Singener **OBI-Filiale** war in den letzten Wochen mit mehr Lieferwa-



Viele Einkaufswagen voller Waren warteten am Montag schon im eigens eingerichteten Abholzentrum von OBI in Singen auf die Besteller.

Betrieb genommen werden. »Da haben am Wochenende schon viele vorbestellt, aber die Abholung ist dank unserer Siche-

trum ist es freilich geschäftig: dort gehen Anrufe ein, kommen die Mails an oder auch die vom OBI-Onlineshop übermittelten Aufträge und nun laufen die Mitarbeiter los, um die bestellten Waren »einzukaufen«, also die Einkaufswagen zu befüllen. »Wir hoffen, dass wir auf diesem Weg auf rund 50 Prozent des Umsatzes kommen können.«

### Wieder für Kunden da

»Wir freuen uns, dass die Abholstationen jetzt erlaubt sind und bieten das auch gerne an. Für mich ist das auch ein Stück weit ein Zeichen dafür, dass wir auch in dieser Zeit für unsere Kunden da sind«, sagt **Her-**

**mann Kraft**, Geschäftsleiter des **Radolfzeller Traditionskaufhauses Kraft** im Gespräch mit dem Wochenblatt. »Natürlich ist das Ganze aber auch ein großer Aufwand für uns. Dadurch, dass wir unsere Artikel nicht in einem Online-Shop präsentieren. Das heißt, wir müssen im Telefongespräch versuchen zu klären, was der Kunde möchte. Den großen Kochtopf oder eher den kleinen, beispielsweise. Das ist ein großer Aufwand, aber es ist für mich ein Zeichen der Kundenbindung und es eröffnet nochmal eine ganz andere Möglichkeit als ein Lieferservice. Denn ein Lieferservice ist mit noch mehr Aufwand verbunden als wenn die Leute ihre Ware hier

bei uns im Haus abholen können«, erklärt Kraft. Er ist zudem überzeugt, dass die Abholstationen kein erhöhtes Infektionsrisiko darstellen.

### Gute Erfahrungen

Gute Erfahrungen mit dem Abholservice hat auch **»Bücher am Markt«**-Inhaberin **Diana Taddia** in Stockach gemacht. »Allein am ersten Tag machten 45 Personen von dem Angebot Gebrauch«, freut sie sich. Im Vorfeld hatte die Buchhändlerin ihre Kunden über ihre Kanäle in den sozialen Medien sowie über die Homepage darüber informiert. Den Kundenkontakt habe Taddia auch telefonisch und per Mail gepflegt. Die Abholung der bestellten Ware läuft kontaktlos und unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen ab. »Die Kunden klopfen an und ich übergebe ihnen die verpackte Ware über ein Tablett«, schildert sie die Übergabe. Neben dem »Click & Collect« bietet die Buchhändlerin auch einen Lieferservice in Stockach und Wahlwies an. »Im ersten Lockdown lief der Lieferservice gut, da hatten wir aber aufgrund des guten Wetters auch ein breiteres Liefergebiet«, erklärt sie.

**Mehr zum regionalen Onlinehandel auf Seite 8.**

von **Oliver Fiedler, Graziella Verchio und Dominique Hahn**

Der FDP-Landtagsabgeordnete Jürgen Keck war einer der Politiker, die am wahrnehmbarsten in der Region für die Händler kämpften. Er hätte sich diese Möglichkeit indes schon für das Weihnachtsgeschäft gewünscht, wie er bereits im Dezember betont hatte. »Gerade vor den Feiertagen hätten unsere Mittelständler und Familienunternehmen diese Möglichkeit gebraucht. Begründet wurde das Abholverbot ursprünglich damit, lange Schlangen vor den Geschäften vermeiden zu wollen. Offensichtlich spielten die Schlangen vor den Paketabholzentren oder Discountern keine Rolle. Nun wird zu Recht korrigiert, und Haushaltsartikel,

gen unterwegs um Baumaterialien, die gerade jetzt im Winter stark nachgefragt sind, auszuliefern. Am Montag konnte nun ein Abholzentrum im Foyer in

Maßnahmen zur Schlangenvermeidung ganz entspannt verlaufen«, freut sich **Marktleiter Mario Eschrich** über den Start. Hinter dem Abholzen-

**Homburger Bestattungshaus** 18/20  
 Weil ein angemessener Abschied Ausdruck der Liebe ist.  
 Wir helfen Abschied nehmen.  
 Schaffhauser Straße 52 · 78224 Singen · Tel. 07731.997 50

## WOCHENBLATT seit 1967

### Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem uns seit einigen Tagen der Schriftverkehr des **Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels (HDE)** mit unterschiedlichen Ministerien zu den neuen Lockdownregeln und zur völlig unzureichend und einfach falsch zugeschnittenen Überbrückungshilfe III vorliegt, haben wir angefangen uns die Frage zu stellen, was da eigentlich in der Kommunikation zwischen der Basis unseres Wohlstandes und der Politik gerade nicht mehr funktioniert.

Die Kommunikation zwischen einigen Verbänden der deutschen Wirtschaft und der Politik hat offensichtlich den Krisenmodus nie erreicht. In normalen Zeiten, in denen es um mehr oder weniger Gewinn geht, ist Lobbyarbeit etwas Langwieriges und Komplexes, direkte Wege gibt es selten und die Politik tut sicher gut daran, die **Lobbyisten** nicht zu schnell zum Ziel kommen zu lassen. Es gehört zum Spiel, dass immer irgendetwas gefordert wird, und es gehört zum Spiel, dass das nicht sofort einfach akzeptiert wird, logisch, sonst wäre das Land nicht mehr regierbar.

Dass es Lobbyarbeit gibt, ist zum einen nicht schlecht, allerdings, und das wird uns auch immer klarer, ist Lobbyismus immer nur so gut, wie er die vertritt, die die Vertretung brauchen. Die neue prekäre Selbstständigkeit, die sich gerade in unserem Land breit macht, hat zum Beispiel keine Lobby, weshalb sie auch von der Politik ungeschoren bleibt. Viele behaupten, dass das der Kultur genauso geht, auch wenn – und das verstehen wir nicht – die gesamten Kommunen in Deutschland doch hier engagiert und

betroffen sind, das müsste doch eine starke Lobby sein? Für den Lobbyismus gilt leider in aller Regel: Wer mehr Geld hat, hat mehr Kraft und also mehr Lobbyisten in Berlin und Geld für die Umsetzung von gut durchdachten Beeinflussungsstrategien. Man kann davon ausgehen, dass Amazon beispielsweise mittlerweile unglaublich mächtig ist, was die Lobbyarbeit angeht, aber nicht nur gegenüber der Politik, sondern auch gegenüber den Verbänden.

In den USA ist die Lobbyarbeit transparenter als bei uns, dort weiß man, dass Washington mehr Amazon-Lobbyisten als US-Senatoren zählt.

Zurück zur **nicht vorhandenen Krisenkommunikation**: Wir glauben mittlerweile, dass sich Politik und Verbände längst so eingerichtet haben, dass die Verbände eben fordern und die Politik vielleicht einen Teil erhöht, Influencer werden unter den Abgeordneten gesucht und dann werden vielleicht Themen eingebracht in das politische Tagesgeschäft. Das ist der Standard.

Die Krise kam und die Kommunikation zwischen den Verbänden der deutschen Wirtschaft und der Politik ging so weiter wie immer, als ob es Corona nicht gäbe. Dass man vielleicht bewusst aufeinander zugeht? Nach unserer Wahrnehmung ist das nicht passiert. Die Regeln werden verkündet und dann ging das **Bittebittemachen** der Verbände los.

So wird die Gewohnheit, der übliche Lobbyarbeit-Ablauf zum Albtraum in

diesen Zeiten. Weil nicht reagiert wird, wenn es wirklich brennt. Und weil vielleicht, daran wollen wir jetzt einfach mal glauben, weil wir sonst das Vertrauen in die Politik verlieren, gar nicht mehr klar ist, wann es ernst ist.

Bis hierher verstehen wir das und würden uns wünschen, dass man anfängt, spätestens jetzt anders miteinander zu reden, eben so, wie man miteinander spricht, wenn die Hütte brennt und man sie nicht abbrennen lassen will.

Ab hier will es uns allerdings nicht mehr in den Kopf: Manchmal passiert es auch, dass beispielsweise das Wirtschaftsministerium bereit ist zum Dialog oder gar zur Korrektur, aber das Finanzministerium einfach auf stur stellt, wie man unter Menschen sagen würde. So ist es wohl mit den Anliegen des Einzelhandelsverbandes passiert.

**Das Gezerre**, was hinter den Kulissen seit Monaten nach jeder Corona-Maßnahme läuft, ist letztlich schon fast entwürdigend vor allem für die, die Bittebitte machen müssen, um ihre Betriebe und die Arbeitsplätze irgendwie über die Zeit zu bringen, aber irgendwie **systemimmanent**.

Übrigens: Das heißt nicht, dass sich Abgeordnete hier aus der Region nicht einsetzen würden. Hier werden, das wissen wir, weil wir hier sehr nah dran sind, von manchen Überstunden gemacht, die jedem Personalchef die Schamesröte ins Gesicht treiben würden. Überstunden um zu retten, was zu retten ist, aber auch um die Dinge richtig einzuordnen. Dabei wären genauso die Mitarbeiter in den Ministe-

rien gefragt. Sie müssten den Druck, der gerade herrscht, an sich heranlassen und beispielsweise dafür sorgen, dass die Software zur Auszahlung der Hilfen endlich funktioniert, die Regeln wirklichkeitsnah formuliert werden.

Was würde helfen? **Aus der Praxis lernen**, wissen gute Manager, anstatt am grünen Tisch rechnen. Das Projekt hieße: Die hiesigen Bundestags- und Landtagsabgeordneten und die Abgeordneten der anderen Regionen nehmen sich alle jeweils einen Tag Zeit, nennen wir diesen Tag einmal **#Unternehmenspraxistag**, und gehen mit den Unternehmen die jeweiligen betriebswirtschaftlichen Auswertungen durch und beantragen einmal die Hilfen mit den Unternehmerinnen und Unternehmern. Ganz ohne Lobbyismus, nur damit die Realität in Berlin und Stuttgart ankommt. Weil dann könnte die Politik die kontrollieren, die ihre Beschlüsse in Regeln und Gesetze gießen und dahinter die Prozesse steuern, und korrigieren.

Auf Seite 11 haben wir für Sie Zahlen zusammengestellt zur wirtschaftlichen Situation der Betriebe im zweiten scharfen Lockdown, samt wie es den Unternehmen mit den Überbrückungshilfen geht.

**Die Realität**, und das können wir nicht oft genug betonen, **findet nämlich hier statt vor Ort** und in vielen anderen Regionen, dort wo Regeln und Gesetze auf die oft ganz pragmatische Praxis treffen.

Und diese Realität, sie sieht vielfach sehr düster aus, mit jeder Woche, die

der Lockdown länger geht, wird es mehr Menschen geben, die ihr Unternehmen, ihren Arbeitsplatz, immer mehr Teile ihres Vermögens verlieren werden. Da darf es einen schon verwundern, wenn die Bundeskanzlerin dann gestern von einem harten Lockdown bis Ostern spricht, auch wenn das wohl intern war. Was wird bis dahin wohl übrig sein, wenn man weiter so wenig praxisnah Regeln aufstellt und so willkürlich Geld verteilt? Willkürlich vielleicht nicht, weil man es will, sondern, weil die Kenntnis fehlt, was die Wirtschaft vor Ort am Laufen hält (Seite 9).

Der Slogan für diesen Monat: Lassen Sie uns wach sein, hinschauen und dafür kämpfen, dass wir in diesem Land wieder besser verstehen, wie die Praxis wirklich funktioniert, und nicht nur, wie sie in den Elfenbeintürmen und an den grünen Tischen der Macht konzipiert wird. Dazu braucht es auch Mut zur Konfrontation. Denn in der Praxis alleingelassen zu werden mit Regeln, die irgendwie nicht funktionieren, ist kein Spaß, nicht als Unternehmer\*in, nicht als Heimeleiter\*in, nicht als Mitarbeiter\*in, nirgends.

Kommen Sie trotz allem gut durch die Woche und gehen Sie wie wir mit Abstand an die frische Luft: Die ist kalt und gesund, dazu muss man nicht weit fahren. Wer Inspirationen braucht, dem empfehlen wir unseren Instagram-Account #hegauliebe. Da will man sofort raus.

Carmen Frese-Kroll, Verlegerin  
 Anatol Hennig, Herausgeber  
 Oliver Fiedler, Chefredakteur